

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Direktor: Herrmann
Verleger: Herrmann
Redaktion: Herrmann
Druck: Herrmann

Verleger: Herrmann
Redaktion: Herrmann
Druck: Herrmann

Verleger: Herrmann
Redaktion: Herrmann
Druck: Herrmann

Die Vollmachten des Reichsparatommiffars

Dr. Goerdeler hat sein Amt angetreten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Dez. Der neuernannte Reichskommissar für Preislenkung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler (Leipzig), hat am Donnerstagvormittag sein Amt offiziell angetreten. Er wird für die sachliche Arbeit die vorhandenen Stellen heranziehen und nur einen ganz kleinen Stab enger Mitarbeiter für seinen Apparat verwenden. Die ersten Maßnahmen sollen einer Senkung des Brotpreises, der künftigen Tarife und der Handwerkerpreise gelten. Der Reichskommissar ist mit außerordentlich großen Vollmachten ausgestattet. Die Reichsregierung hat inzwischen die ausführende Verordnung erlassen, die ihm die entsprechenden Befugnisse für seine Maßnahmen an die Hand gibt.

Diese Ausführungsverordnung umfasst acht Paragraphen und gibt u. a. dem Reichskommissar die Befugnis, daß, falls er eine freiwillige Senkung der Preise, Preisspannen usw. nicht erzielen kann, er bevollmächtigt ist, diktatorisch Preise, Preisspannen und Zuschläge von sich aus herabzusetzen.

Für Zuwiderhandlungen wird Geld oder Geldstrafe angeordnet, wobei Geldstrafen in unbefristeter Höhe verhängt werden können.

Der Reichskommissar kann die Fortführung von Betrieben, durch die lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs in den Verkehr gebracht werden, unterlagen, wenn der Inhaber oder Leiter des Betriebes den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Vorschriften oder Anordnungen zuwiderhandelt, oder wenn sonst Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Inhaber oder Leiter des Betriebes die erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt.

Er kann die Schließung von Betrieben und Geschäftsräume solcher Unternehmungen anordnen. Gegen eine Unterlassung der Fortführung eines Betriebes oder Schließung von Betrieben und Geschäftsräumen kann der Betroffene binnen einer Frist von einer Woche die Entscheidung des Reichswirtschaftsgerichts anrufen.

Das Reichswirtschaftsgericht entscheidet endgültig und soll die Entscheidung innerhalb eines Monats seit der Anrufung treffen.

Weiter enthält die Verordnung die Ermächtigung für den Reichskommissar, die

Ausführung von Preisbildern

für Läden, Schaukäufe, für den Wochenmarkt, die Markt-

hallen oder für den Straßenhandel vorzuschreiben, die auch die Art der Gegenstände nach der üblichen Einheit und nach Sorte, Güte und Herkunft enthalten sollen. Schließlich wird in der Verordnung gesagt: Der Reichskommissar kann beim Vorliegen eines besonderen Bedürfnisses zur Begünstigung von Preisen, Preisspannen und Zuschlägen Preisausfälle aus den beteiligten Kreisen bilden und ihre Befugnisse regeln. Die obersten Landesbehörden werden die Polizeibehörden an die Durchführung der auf Grund des § 3 allgemein vorgeschriebenen Maßnahmen im Einzelfall durch-

polizeiliche Verfügung anzuordnen und erforderlichenfalls durch die ihnen nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchzusetzen. Ihre Verfügungen können

im verwaltungsgerichtlichen Verfahren angefochten

werden, soweit das Landesrecht zunächst eine Beschwerde im Verwaltungsverfahren vorsieht. Auf Verlangen des Reichskommissars weisen die obersten Landesbehörden die Polizeibehörden an, ihm von Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften und Anordnungen, die auf Grund dieser Verordnung erlassen werden, unmittelbar Nachricht zu geben.

Am Donnerstagvormittag haben des Weiteren im Reichsarbeitsministerium Beratungen mit den Ländervertretern über die beschleunigte Durchführung der Preislenkungen begonnen.

Der Bericht des Reichsfinanzministers

Dietrich vor dem Haushaltsausschuß

Berlin, 10. Dez. Im Haushaltsausschuß des Reichstags ergriff heute Reichsfinanzminister Dietrich das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß der im März verabschiedete Etat für 1931 um 1,4 Milliarden auf 9,3 Milliarden gesenkt worden sei; gegenüber der Gesamtausgabe für 1930 liegt sogar eine Senkung um 2,5 Milliarden vor.

Die Grenze von 10 Milliarden, über die seit 1927 der Staat hinaus zu kommen war, sei nunmehr alle wieder hart unterschritten.

Die Vorgänge im deutschen Bankwesen hätten zu einer Stärkung auch der öffentlichen Finanzen geführt. Das Reich habe im öffentlichen Interesse nicht nur mit seinen Mitteln einsparigen müssen, sondern es habe auch gelitten unter dem Steueranfall, der im Juli 1931 etwa 200 Millionen erreichte. Dadurch seien die rigorosen Maßnahmen der Finanzverwaltung erforderlich geworden, die jetzt zum Teil wieder aufgehoben seien.

In dem von der Regierung berichteten Etat sei das Einkommen aus Zinsen und Steuern um 1,74 Milliarden niedriger geblieben worden.

Für Krisen- und Wohlfahrtsverordnungsmaßnahmen mußten 764 Millionen mehr ausgeben werden. Diese rund 2,5 Milliarden wurden durch Reparationsleistungen in Höhe von 784 Millionen, durch Rückgang der Steuerüberweisungen an die Länder und der Rest durch Ausgabenrückstellungen gedeckt.

Die Hoffnung, daß die deutschen Finanzen durch die Nichtzahlung der Reparationen sanfter werden könnten, habe sich nicht erfüllt.

welt die durch die furchtbare Wirtschaftskrise verursachten Steueransätze weit höher sind als die Einnahmen. Die Einnahmen der deutschen Wirtschaft allein, sondern von der Entwicklung der Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse des Auslandes.

Nach dem heutigen Stand der Dinge muß damit gerechnet werden, daß die Steuern und Zölleinnahmen um weitere 200 Millionen Mark sinken.

Es habe ferner sehr, daß es nicht möglich ist, die nach dem Etat für den Verkauf vorgesehenen 150 Millionen Mark Reichsbahnvorschußaktien unterzubringen; dazu treten etwa 50 Millionen Mark Staatsüberschreitungen für Winterhilfe und ähnliche Dinge, so daß ein erneutes Vor von etwa 400 bis 450 Millionen Mark eintritt. Ein Teil dieses Bestandes wird aus dem Mangelgewinn mit 170 Millionen Mark gedeckt, 60 Millionen Mark durch Sparmaßnahmen, 50 Millionen Mark durch neue Gewerbesteuererhöhungen, 120 Millionen Mark durch erhöhte Umsatzsteuer für die Monate Januar und Februar. Weitere 50 Millionen Mark werden aus der Vorverlegung der Einkommensteuervorauszahlungen um einen Monat gewonnen.

Durch die getroffenen Maßnahmen würde es möglich sein, durchzukommen, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der Wirtschaft sich im Winter nicht noch mehr als bisher verschlechtert.

Die Zahl der Empfänger der allgemeinen Arbeitslosenversicherung übersteigt zur Zeit nur unwesentlich die Schätzung, dagegen ist die Zahl der Bezüher der Krisen-

Georg von Ompteda †

München, 10. Dez. Heute nacht verstarb in München nach längerem schweren Leiden der bekannte Schriftsteller Georg Freiherr v. Ompteda im 68. Lebensjahr.

Die Nachricht vom Tode Georg v. Omptedas wird gerade auch in Dresden mit besonderer Trauer aufgenommen werden. War doch der Verstorbene mit unserer Stadt schon als Schüler des Rhythmschen Gymnasiums verbunden und gehörte er doch hier dem Kadettenkorps an, ehe er, ein flatter Jugendjäger, Sekondeleutnant (wie es damals noch hieß) bei den Eskadren in Großenhain wurde. Seine Beziehungen zu Dresden haben sich in seinem dichterischen Werke deutlich spiegeln. Der Roman „Zwölfer von Geier“ besonders, der den ersten Band der kulturell bedeutamen Romantrilogie „Deutscher Adel um 1900“ bildet, schöpft Inhalt und Lebensstimmung ganz aus den Verhältnissen der Kadettenzeit und des Offizierslebens der damaligen Zeit. Ompteda hat auch viele Jahre in Dresden gelebt und den Kreisen von Literatur und Kunst nahestanden. Er war schon 1891 als Schriftsteller hervorgetreten, damals, da er noch Offizier war, unter dem Decknamen Georg Gagestorf. Sein Roman „Sande“ erregte wegen seines der Zeitordnung entsprechenden naturgemäßen Stiles einiges Aufsehen. Die Novellenammlung „Arbeitsbilder“ und die Bilder aus dem Heiterleben „Unser Regiment“ weisen schon im Titel auf die zugrunde liegenden Ergebnisse in Natur und Beruf hin. Aber Ompteda wurde erst durch einen Sturz vom Pferde, den er als Reitermeister erlebte und der ihn dienstuntauglich machte, ganz zur Schriftstellerei getrieben. Eine große Reihe von Romanen entstand und machte ihn zu einem der gefestigten Autoren der Vorkriegszeit. Von bloßer Unterhaltungsliteratur unterschieden sich die besten dieser Werke durch die reiche Anschauung des Gesellschaftslebens, die Fülle modellgetreuer Charaktere, den im besten Sinne adeligen Geist, der die Darstellungen erfüllt. „Gäelle von Sarron“ ist ein Roman, der als Abbild der Lebensverhältnisse des deutschen Adels dauernde Bedeutung beanspruchen kann. Später wandte sich Ompteda, der selbst ein rüstiger und wagnungsvoller Reiter geworden war, der Welt des Romantischen als Romantiker zu. Er schrieb die Romane „Erzähler, ein Bergsteigerleben“ und „Der Jungfräuliche Gipfel“.

Als Mitglied einer alten fränkischen Adelsfamilie, deren Vorfahren unter den Protestantenvorfahren des Herzogs

Alba aus den Niederlanden nach Hannover ausgewandert waren, war Ompteda eng vertraut mit den Hof- und Staatsverhältnissen seiner Geburtsstadt Hannover (geboren 20. März 1863). Sein Vater war der letzte Hofmarschall des Königs Georg V. von Hannover gewesen. Aus diesen Verhältnissen heraus entstand Omptedas Doktorroman „Erst III.“. Vielleicht gab Ompteda aber sein dichterisch Wertvollstes in den freien Romanen wie „Derzeitliche“, „Benigna“, „Minne“,



in denen vornehme Frauengestalten in Konflikten des Herzens geschildert werden. Einen seiner letzten Romane, „El von Dax ist noch so jung“, haben die „Dresdner Nachrichten“ im Juli und August dieses Jahres ihren Lesern geboten. Eine anknüpfende literarische Leistung für sich bildet Omptedas Liebesgeschichte „Käthe“ in 20 Bänden. Von der gefestigten und verdichteten Stilweise des französischen Meisters der Erzählung hat Ompteda eigener Stil sicherlich viel Gewinn gehabt.

Ompteda, der herzoglich sächsische Kammerherr, Ehrenritter des Johanniterordens, Inhaber höchster Auszeichnungen war, wurde über die Kreise seiner Herkunft hinaus weit hin bekannt, als er in den ersten Kriegsjahren mit Paul Oskar Höpfer die berühmte „Aller Kriegszeitung“ herausgab. Sein reiches, abgelesenes Leben, das nun abgeschlossen ist, hat er in dem Buch „Sonntagstünd“ dargestellt.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonnabend, 12. Dezember, Auercht B. „Der Harkler von Sevilla“ mit Viesel von Schuch, Bremer, Schöffler, Böhme, Ermold, Camilla Kallab, Wilson, Hüffel. Musikalische Leitung: Busch. Regie: Schum. Aufstehtend: „Die Puppenstube“, Ballettpantomime von J. Bauer mit Ellen von Cleve-Peb, Susanne Dombold-Thiel, Hilde Schlieben, Neppach, Paulina und der gesamten Tanzgruppe und Tanzschule. Musikalische Leitung: Striegler, Tanzregie: Ellen von Cleve-Peb. Anfang: 7,30 Uhr.

Sonntag, 13. Dezember, außer Auercht, „Die Nacht des Schicksals“ von Verdi mit Gloria Urlicac, Ino Pattlera und der weiteren bekannten Besetzung. Den Marsche von Calatrava singt zum ersten Male Kurt Böhme. Anfang: 7 Uhr.

* * Mitteilung der Komödie. Der Erfolg des Lustspiels „A r e t e Bahm dem Züchtigen“ hat die Direktion veranlaßt, das Stück weiter auf dem Spielplan zu halten. In den Hauptrollen: Karla Dolu, Annemarie Hochhausen, Edward Wend, Otto Stödel, Wolf Kersten, Walter Lenz. Regie: Walter Lenz. Bühnenbilder: Günther Schumann.

* * Centraltheater. Das „Reihe Wohl“ bleibt nur noch wenige Tage auf dem Spielplan. „Die Stimme von Hamali“, Operette in 3 Akten, von Alfred Grünwald, Dr. Fritz Wöner-Edes und Emmerich Hilde, Musik von Paul Abraham, ist von der Direktion angenommen worden und wird als Weihnachtsspektakel im Centraltheater heraufkommen.

* * Im 3. Welker-Konzert nächsten Dienstag (15.) 8 Uhr im Gewerkschaftssaal mit der Koloraturistin Dolina Giannini hat Michael Hanschken die Begleitung am Flügel übernommen. Außerdem wirkt in dem Konzert die gefeierte Pianistin Gaby Neumil, Razien del Ries,